

# Wildbader Tagblatt

## (Enztalbote)

Amtsblatt für Wildbad. Chronik und Anzeigenblatt  
für das obere Enztal.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- und Feiertags.  
Bezugspreis halbjährlich 65 Pfennig frei ins Haus  
geküfert; durch die Post bezogen im inländischen  
Verkehr monatlich 1.50 M. ; Einzelnummern 10 Pf.  
Girokonto Nr. 50 bei der Oberamtsbank Reutlingen  
zweigt. Wildb. ; Bankkonto: Enztalbank Romm-Wei-  
säberle & Co. Wildbad. ; Postcheckkonto Stuttg. 29 174.

Anzeigenpreis: Die einpaltige Pettzelle oder deren  
Raum im Bez. Grundpr. 16 Pfg., außerh. 20 einschl.  
Inf.-Steuer. Reklamezeile 40 Pfg. ; Rabatt nach Tarif.  
Für Offerten u. bei Ausräumung werden jeweils  
10 Pfg. mehr berechnet. ; Schluß der Anzeigennahme  
tägl. 8 Uhr vorm. ; In Konfliktfällen od. wenn gerichtl.  
Beitreibung notw. wird, fällt jede Nachlassgewähr. weg.

Druck, Verlag u. Hauptchriftleitung Theodor Gad. Für den lokalen Teil verantwortl. Carl Th. Flum in Wildbad

Nummer 8

Februar 1926

Dienstag, den 12. Januar 1926

Februar 1926

61. Jahrgang

## Die Weltwirtschaftskonferenz

Unmittelbar vor Schluß des alten Jahres hat das Sekretariat des Völkerbunds die Anfrage an die deutsche Regierung gerichtet, wie man deutschseits über die Teilnahme an der geplanten Weltwirtschaftskonferenz denke. Der geistige Vater des Konferenzplans ist der französische Staatsmann Loucheur. Warum gerade ein Franzose die treibende Kraft eines derartigen Plans ist, das erklärt sich aus der gegenwärtigen Lage Frankreichs. Dieses Land ist heute Schauplatz einer Währungskrise, die sich noch sehr ernst entwickeln kann. Die Krise geht reihum. Sie ist eine europäische Angelegenheit, nicht die eines einzelnen Landes.

Deutschland tut gut daran, den neuen Plan zwar ernst zu nehmen, ihn aber doch mit aller feinsten Sachlichkeit zu behandeln. Eine solche Konferenz kostet viel Geld. Wir dürfen uns aber solche Ausgaben bei unserem jetzigen Wirtschaftsstand nur leisten, wenn wirklich etwas Erprobliches herauskommt. Nur schöne Reden anzuhören und unverbindliche Entschlüsse zu fassen, daran kann uns nichts gelegen sein.

Die wichtigste Aufgabe für eine europäische Wirtschaftskonferenz, die auch von amerikanischen Sachverständigen besichtigt wird, ist die Vereinigung der internationalen Verschuldung. Der üble Nachschuß der Kriegsschulden verhindert immer wieder wirkliche Befundung. Daß man seinerzeit die deutsche Entschuldigungsangelegenheit durch den Dawesplan zu lösen versuchte, war nur eine Teilmaßnahme und demgemäß unvollkommen. Heute handelt es sich darum, den Dawesplan auf Grund der inzwischen gewonnenen Erfahrungen nachzuprüfen und gleichzeitig auch die Kriegsschuldverschuldung Frankreichs und anderer Länder endgültig zu regeln. Frankreich hat allerdings nur dann das moralische Recht, mit seinem amerikanischen Gläubiger ein ernstes Wort zu reden, wenn es auch seinerseits Deutschland gegenüber Vernunft und Mäßigung beweist. Die radikalste, aber gesündeste Lösung wäre es, wenn man ganz allgemein die rückständigen Kriegsschulden als finanziellen Kriegsverlust der Weltwirtschaft buchte und sie einander glatt erließe. Erstens weiß man heute, daß die wirkliche Tilgung von Schulden dieser Art immer wieder an dem Transfer d. h. der Ueberweisung von Land zu Land in Gold und Sachgütern, scheitern wird. Zweitens will bedacht sein, daß der größte Empfänger der noch ausstehenden Zahlungsleistungen in letzter Linie Amerika ist, das reichste Land der Welt. Besteht man unentwegt auf dem verirrten Durcheinander der internationalen Verschuldung, so wird Amerika noch immer reicher und Europa noch immer ärmer werden. Das bedeutet die Verlängerung der allgemeinen Wirtschaftskrise auf viele Jahre, ja sogar Jahrzehnte hinaus. Die Franzosen haben gerade diesen Zusammenhang immer mit sehr geschickten Beweisgründen betont. Aber sie haben es nicht über sich gebracht, daraus die Nutzenwendung auch auf die deutsche Kriegsschuldung zu ziehen.

Auch von einer gleichmäßigen Gestaltung der sozialen Verhältnisse könnte hier die Rede sein. Insbesondere aber wird man sich über Währungsfragen zu unterhalten haben. Der europäische Valuta-Wirrwarr ist eigentlich eine wirtschaftliche Kräfteverschwendung sondergleichen. Es kommt darauf hinaus, daß ein Land nach dem anderen seine besten Werte verschleudert, sein ganzes System der Kapitalanlage zugrunde richtet, nur, weil es nicht zur rechten Zeit sparen kann und weil es an jedem europäischen Zusammenwirken im Währungswesen fehlt. Heute ist die Welt nach langer Pein glücklich wieder gesund; dafür fiebert der Frant in bösen Träumen, und auch das englische Pfund hält sich nur durch eine Kreditpolitik, die England auf der anderen Seite mit einer gewaltigen industriellen Stöckung bezahlen muß.

Finanzabkommen nützen aber wenig, wenn nicht neben der Geldseite gleichzeitig auch die Warenseite geregelt wird. Die Verhältnisse drängen unaufhaltsam auf die Vereinheitlichung der Erzeugungs- und Bedarfswirtschaft West- und Mitteleuropas zu. Wenn man wenigstens noch allgemein die einfache Weisheitsbegünstigungsklausel der Vorkriegszeit hätte! Statt dessen aber bürgert sich heute ein System zolltariflicher Spezialgeständnisse ein, die einen wahren Rattenkönig von Ausnahmebestimmungen und Sondervorschriften erzeugen. Die Zollbeamten können einem wirklich leit tun. Man verliert einen Ueberseemarkt nach dem andern an die glücklicheren Amerikaner, deren Reienreich von New York bis San Francisco keine einzige Zollschranke kennt.

Die europäische Wirtschaftskonferenz wird auch feststellen müssen, ob und wie sich das künftige Zusammenwirken der Nationen mit Rußland gestalten soll. Unser Handelsvertrag mit Rußland ist wirtschaftlich noch durchaus unerprobt. Rußland braucht den Kredit der Westmächte und Amerikas. Diese verlangen wiederum ein Verhalten Rußlands, das neues wirtschaftliches Vertrauen rechtfertigen soll. Wir wissen sehr wohl, daß wir allein nicht stark genug sind, Rußland die erforderliche Aufbaulilfe ganz zu gewähren. Wir werden aber darauf achten müssen, daß man uns bei dem Aufbauwerk nicht ausschaltet, sei es

## Tagespiegel

Reichspräsident v. Hindenburg hat am Montag mittag den bulgarischen Gesandten Poppoff empfangen. (Ein Berliner Blatt hatte das Gerücht verbreitet, der Reichspräsident sei erkrankt. Die Meldung ist also falsch.)

Das Reichsarbeitsministerium hat im Lohnstreit in der Schwarzwälder Uhrenindustrie die Parteien auf 14. Januar nach Berlin zu einer Besprechung geladen.

Der frühere badische Staatspräsident und Kultusminister Dr. Hellpach ist zum ord. Honorarprofessor an der Universität Heidelberg ernannt worden. Er wird im Sommersemester über angewandte Seelenlehre lesen. — Hellpach ist Arzt von Beruf.

In Paris ist der russische Großfürst Nikolai Nikolajewitsch, Oberbefehlshaber im Weltkrieg, schwer erkrankt.

Nach einer Reutersmeldung aus Tanger sollen die Friedensaussichten in Marokko derzeit günstiger sein als je.

Eine Araberverammlung in Mekka hat den siegreichen Wahabitenführer Ibn Saud zum König von Hedhas ausgerufen. Der bisherige König Ali ist zu seinem Vater, dem König Hussein von Irak, nach Bagdad geflohen.

auch unter freundschaftlichen Redensarten. Ohne den großen russischen Markt ist unser industrielles System in Zukunft nicht aufrecht zu erhalten.

Ueberindustrialisierung, Ueberbevölkerung spuken heute beängstigend in Europa. Bei richtiger Organisation hat aber Europa noch Arbeit und Brot für fleißige Menschen. Notwendig ist es dann aber, daß man die Absatzmärkte in Uebersee zweckmäßig erfährt und daß man auch zur rechten Zeit für die Unterbringung von Bevölkerungsüberschüssen sorgt. Das bedeute die Forderung völliger Wandlung der heute noch geltenden kolonialwirtschaftlichen Ideen Europas. Italien scheint hier gewisse Pläne der Selbsthilfe zu hegen, um Siedelungskolonien zu erlangen. Mussolini hat ja eben erst große Ueberwachungen angekündigt. Deutschland hat weder Macht noch Phantasie genug, um Kolonialpolitik in diesem Stil zu betreiben. Dafür stellt es seine Forderungen an die Vernunft und an die Einsicht, sei es des Völkerbunds, sei es der Wirtschaftskonferenz. Wir verlangen heute weltwirtschaftliche Bewegungsfreiheit, wenn wir nicht in der engen Pressung Mitteleuropas verkommen sollen. Daß die deutsche Wirtschaftskrisis fatalen Ansteckungscharakter hat, weiß man ja heute ganz allgemein. Kluges Selbstinteresse mag daraus die Folgerungen für den ganzen Erdteil ziehen.

## Neue Nachrichten

### Zur Regierungsbildung

Berlin, 11. Jan. Die gestrigen Verhandlungen des Vorstands der Zentrumspartei und der Vorstände der Zentrumsfaktionen des Reichstags und des preussischen Landtags dauerten fast 7 Stunden. Es wurde beschlossen, an der Großen Koalition festzuhalten.

Am Samstag abend hatte eine Besprechung zwischen Dr. Marx mit den Vertretern der Demokratie Koch, Haas und Erkelenz stattgefunden, in der vereinbart wurde, an der Großen Koalition festzuhalten und zu versuchen, die Sozialdemokratische Partei dafür umzustimmen.

Abg. Dr. Fehrenbach (Zentr.) und Dr. Koch wurden am Montag vom Reichspräsidenten empfangen.

Die „B. Z.“ will wissen, die „Deutsche Volkspartei“ habe keine grundsätzlichen Bedenken gegen die Große Koalition mehr, vorausgesetzt, daß sie nicht auf Bedingungen (der Sozialdemokratie) festgelegt werde, auf die sie sich nicht auf lange Zeit verpflichten könne.

### Die Stellenjägerie beim Völkerbundssekretariat

Berlin, 11. Jan. Im Reichstagsauschuß für Auswärtiges erklärte Reichsminister Dr. Stresemann, das Auswärtige Amt habe zum ersten Mal am 5. Dezember v. J. aus Genf vernommen, daß von deutscher Seite Bewerbungen um Stellen im Völkerbundssekretariat eingegangen seien, wenn Deutschland in den Völkerbund eingetreten sei. Das Auswärtige Amt habe zunächst nichts dagegen unternommen. Am 22. Dezember habe der deutsche Generalkonsul in Genf aber telegraphisch, die maßgebende Stelle im Sekretariat habe mitgeteilt, man habe Kenntnis davon erhalten, daß verschiedene deutsche Parteien Kandidaten in Genf vorgeschlagen haben; das Sekretariat sei darüber sehr beunruhigt, da dies zu einer schwierigen Lage für alle Beteiligten führen könne. Durch ein weiteres Telegramm vom 6. Januar sei die Sachlage bestätigt worden. Jemand ein Beamter des Auswärtigen Amts komme in dieser Angelegenheit nicht in Frage. Der Generalkonsul habe nur seine Pflicht getan, man soll daher die Angriffe gegen ihn einstellen. Er (Stresemann) stehe auf dem Standpunkt, daß bei

der Besetzung der Stellen auf Persönlichkeiten zu sehen sei, die sehr große Kenntnisse auf dem besonderen Gebiet haben müssen, für das sie bestimmt sind. Was die Beritretung bei den Vollzügen des Völkerbundes anlangt, so bleibe diese am besten in der Hand der politischen Parteien, die dafür in Betracht kommen.

Abg. Stampfer (Soz.) verwahrte sich dagegen, daß die Sozialdemokratische Partei sich um die Stellen bewerben habe. Abg. Dr. Marx erklärte, er habe in einem privaten Brief nach Genf, aber nicht unmittelbar beim Generalsekretär Drummond, Vorschläge für die Besetzung der Stellen gemacht, nicht namens der Zentrumspartei. Abg. Dr. Hoesly (Deutschnat.) erwidert, es sei nicht richtig gewesen, daß sich der Führer einer großen und einflussreichen Partei unmittelbar an Kreise des Völkerbundes wende. Vorschläge für die Stellenbesetzung zu machen, sei ausschließlich Sache der Reichsregierung. Abg. Dr. Scholz (D. V.) erklärt, der Schrift des Dr. Marx wäre besser unterblieben.

### Ein neues Vertragswerk zwischen deutschen Verlegern und Redakteuren

Berlin, 11. Jan. Am 9. Januar 1926 ist nach längeren Verhandlungen zwischen den Verlegern und Redakteuren der deutschen Presse ein Vertragswerk zustande gekommen, das gemeinsames Zusammenwirken der Redakteure und Verleger im Zeitungsgewerbe sichern und gleichzeitig im Rahmen des Möglichen die Redakteure und ihre Hinterbliebenen von den Sorgen und den Folgen von Invaldität, Alters- und Todesfall entlasten soll. Verleger und Redakteure legen besonderen Wert darauf, daß diese Verträge in völlig freier Vereinbarung zustande gekommen sind. Das Vertragswerk besteht aus einem Rahmenvertrag, einem Normaldienstvertrag und Verträgen, die die Alters- und Hinterbliebenenversorgung der Redakteure regeln. Es ist unterzeichnet von dem Vorstand und den führenden Mitgliedern des Reichsverbands der deutschen Presse, des Vereins deutscher Zeitungsverleger (Herausgeber der deutschen Tageszeitungen) und des Arbeitgeberverbands für das deutsche Zeitungsgewerbe e. V. Der Vertrag tritt am 25. Januar 1926 in Kraft.

### „Fraktionismus“

Karlsruhe, 11. Jan. In einem Artikel in den „Bremer Nachrichten“ erhebt der demokratische Staatspräsident a. D. Hellpach gegen die Parteifraktionen und die Parteibirokratie den Vorwurf, daß sie den echten und sinnvollen Parlamentarismus erwürgen. Die deutsche Demokratie gehe der offenen parlamentarischen Schlacht, in der man siegt oder fällt, ängstlich aus dem Weg. Die Kabinette treten nicht zurück, weil sie in offenem Reichstag gestürzt werden, sondern weil ihnen zugetragen werde, was die Fraktionen hinter verschlossenen Türen für eine Meinung haben. Die Männer, die eine neue Regierung bilden sollen, scheitern nicht daran, daß sie keine Mitarbeiter finden, sondern daran, daß die Fraktionen beschließen, nicht in ein Kabinett Soundso hineinzugehen. Es sei nicht abzusehen, wie bei diesem Fraktionismus überhaupt noch ein parlamentarisches Kabinett gebildet werden solle, da immer eine entscheidende Fraktion ihren Angehörigen den Weg ins Kabinett verstopfe.

### Die portugiesischen Falschnoten.

Haag, 11. Jan. Die Polizei hat auf Veranlassung der portugiesischen Regierung zwei Personen, aus Holland und der Türkei stammend, verhaftet, die an der Fälschung der Angolabanknoten beteiligt sind. Im Haag und in Rotterdam wurden mehrere Koffer beschlagnahmt, die falsche 1000 Pesosnoten im Betrag von 12,5 Millionen holl. Gulden, sowie Schriftlichkeiten enthielten, durch die der Durkauftrag in England über 25 Millionen Gulden Wert gefälscht wurde.

### Italienische Maßnahmen gegen den deutschen Schulunterricht.

Innsbruck, 11. Jan. In der Gemeinde Montan erschienen kürzlich Gendarmen und Milizsoldaten, um deutschem Privatunterricht nachzuspüren. Einige Lehrmittel wurden weggenommen und zwei Lehrerinnen vor das italienische Amt geladen. Der Unterpräfekt befahl die Einstellung des Unterrichts. Die Lehrerinnen wurden bedroht, daß sie im Wiederholungsfall in die Außenprovinzen auf drei Monate verbannt werden würden.

### Neuregelung der Einwanderung nach Australien

Melbourne, 11. Jan. Die australische Regierung hat einen Ausschuh eingesetzt zur Ausarbeitung eines Plans, um wie in Kanada das Bedürfnis nach Bevölkerungszuwachs durch Einwanderung zu regeln. Vor allem sollen Landwirte begünstigt werden.

In Kanada sind vom April bis November 1925 im ganzen 70 112 Personen eingewandert, darunter 30022 Engländer, 13939 aus den Vereinigten Staaten und 26151 aus anderen Ländern.



**Rückkehr der englischen Rheinfloßflotte nach England**  
Köln, 11. Jan. Die englische Rheinfloßflotte hat gestern Köln verlassen. Sie fährt über Straßburg durch die französischen Kanäle nach Le Havre und von dort über den Kanal nach England zurück.

## Württemberg

**Stuttgart, 11. Jan. Körperliche Tauglichkeit des Reichsbahnpersonals.** Am 1. Januar 1926 sind für den Bereich der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft einheitliche Vorschriften für die Feststellung der körperlichen Tauglichkeit des Reichsbahnpersonals in Kraft getreten. Personen, denen nach ihrem Aussehen oder nach den beigebachten Papieren die für den Eisenbahndienst erforderlichen Eigenschaften sichtlich fehlen, werden von den zu ihrer Annahme zuständigen Stellen ohne vorgängige bahnrätliche Untersuchung abgewiesen.

**Aus dem Parteileben.** Am Sonntag, 14. Februar, hält die Südwestdeutsche Arbeitsgemeinschaft der Deutschen Volkspartei in Stuttgart eine Tagung.

**Stuttgart, 11. Jan. Kein Streit.** Die Nachricht, daß im Reitingen Wert der Maschinenfabrik Esslingen wegen Lohnherabsetzung der Streit beschlossen worden sei, trifft nicht zu. Die Mehrzahl der Arbeiter stimmte angedeutet der Wirtschaftslage gegen den Streit.

**Erkundung.** Am 7. Januar wurde in einer vom Ministerium des Innern einberufenen Sitzung ein Landesauschuß für hygienische Volksbelehrung gegründet. Seine Aufgabe ist gesundheitliche Aufklärung und Stärkung des Verantwortungsbewußtseins gegenüber den gesundheitlichen Pflichten. Zum Vorsitzenden wurde Obermedizinalrat Dr. O. N. an, zum Geschäftsführer Regierungsrat Dr. Klump benannt.

**Störung im Elektrizitätswerk.** Samstagabend gegen 5 Uhr gab es wieder eine Störung im Elektrizitätswerk, die sich in Stuttgart durch Schwächung des Lichts, in Cannstatt 7 Minuten lang durch Verlegen des Lichts bemerkbar machte. Degetloch war eine Stunde lang ohne Licht.

**Vereinigung württ. Weinhandl.** In ihrer Vollerfassung der Vereinigung württ. Weinhandl. wurde mitgeteilt, daß das württ. Wirtschaftsministerium zugesagt habe, ein Gesuch an das Reichsfinanzministerium um Wiedereinführung der sechsmonatlichen Weinsteuerverminderung zu unterstützen. Im Verein mit dem Landesverband der Wirte werde auf die Beseitigung der Gemeindegetränksteuer hingewirkt. Der Weinzoll müsse die Einfuhr ausländischer Weine, besonders von Schnittweinen noch offen lassen. Die Vereinigung sei entschieden gegen die Einführung des Gemeindebestimmungsrechts, wenn es auch dem Weinhandel keinen Schaden bringe. Gegen die vielfachen Verhüte von Weinschutzvereinigungen, so vom Herzog, R. Nomi, den Weinhandel im Weinverkehr zurückdrängen, habe die Vereinigung württ. Weinhandl. sich gewehrt und u. a. erreicht, daß der Weinhandel doch bei der Weinbörse in Heilbronn und am Weinmarkt in Stuttgart zugelassen wurde.

**Vom Tage.** Bei Mühsberg wurde ein Mann aus Stuttgart von zwei aus dem Wald hervorbrechenden Burschen, die ihn berauben wollten, bedroht. Auf die entschlossene Gegenwehr ergriffen die Wegelagerer die Flucht.

**Cannstatt, 11. Jan. Arbeitsniederlegung.** Die Arbeiter der Firma Elektron Cannstatt hat in geheimer Abstimmung den Schlichtungsanspruch des Schlichtungsausschusses, der eine 8—10 v. H. Lohnverminderung festlegte, mit überwältigender Mehrheit abgelehnt und heute die Arbeit niedergelegt.

**Esslingen, 11. Januar. Gedenkfeier.** Am gestrigen Sonntag fand die Gedenkfeier des 100. Geburtstags des Turnvaters Georgii statt. Der Vorstand der deutschen Turnerschaft hatte sich zu einer Festigung im Rathaus versammelt, an der auch der 93jährige Kommerzienrat Weiß, ein treuer Freund Georgis, teilnahm. Es wurden verschiedene Gedentreden gehalten, die ausklangen in ein Bekenntnis der Liebe und Treue der deutschen Turnerschaft zum Vaterland. Am Denkmal Georgis auf der Waille hatte sich eine große Menschenmenge versammelt. Prof. Lachenmair-Stuttgart schilderte in seiner Festrede das Leben und Wirken Georgis. Nach der Niederlegung von zahlreichen Kranz sprach ein Sohn Georgis, Direktor Dr. Georgii-Stuttgart im Namen der Familie. Abends fand noch eine turnerische Feiern mit vorzüglichen Leistungen statt.

## Sein erster Erfolg

Rekmal-Roman von Walter Kabel

22)

(Nachdruck verboten.)

Es begann ein neues Spiel. Werres kaufte wieder drei Karten zu je 10 Mark. Er hatte bisher gegen 90 Mark verloren; diese 30 Mark, mit denen er jetzt seine Karten bezahlte, waren der Rest seines Geldes. Zufällig hatte er eine für ihn recht hohe Summe in der Tasche. Am Nachmittag war nämlich der Sanitätsrat Friedrichs bei ihm gewesen und hatte ihm mitgeteilt, daß der Polizeipräsident zuvorkommend seine Bitte genehmigt habe, und daß Werres sich nunmehr als Privatdetektiv — wie der alte Herr sich lächelnd ausdrückte, betrachten könne.

Der Präsident war ohne Zögern auf den Vorschlag des ihm schon längere bekannnten Dr. Friedrichs eingegangen.

„Wenn Sie Vertrauen zu dem Herrn haben, — bitte, ich beurlaube ihn gern vollständig vom Dienst,“ hatte er liebenswürdig geäußert. „Außerdem ist Herr Werres vorläufig bei uns nur informativ beschäftigt, auch aus dem Grunde habe ich nichts einzuwenden, Herr Sanitätsrat.“

Dieses hatte Dr. Friedrichs Werres mit sehr zufriedener Miene erzählt und dann etwas verlegen hinzugefügt: „Herr Doktor, ich hätte nun noch eine Bitte, die Sie mir aber nicht falsch auslegen dürfen; Ihnen können durch die Nachforschungen Kosten entstehen, ich möchte auch, daß Sie kein Geld sparen, um zu einem Erfolge zu kommen. Daher gestatten Sie mir wohl, daß ich Ihnen hier vorläufig 500 Mk. als Vorschuß für etwaige Auslagen gebe.“

Werres hatte sich zwar gegen die Annahme des Geldes gestäubt, aber schließlich den dringenden Bitten des alten Herrn nachgegeben. Er sagte sich selbst, daß er leicht eine größere Summe plötzlich brauchen könnte — und er selbst besaß nichts als 150 Mark monatlichen Zuschuß, den er von einem wohlhabenden Bruder seiner verstorbenen Mutter regelmäßig am 1. jeden Monats zugesandt und die er noch dazu zurückzahlen verpflichtete. Den 500-Markschein ließ Werres am Abend durch seine Wirtin wechseln und steckte

Mar'gröningen, 11. Jan. Ehrenbürger. In Würdigung seiner großen Verdienste um die hiesige Stadtgemeinde wurde der frühere Stadtschultheiß Schmalgried zum Ehrenbürger der Stadt Mar'gröningen ernannt.

**Künzelsau, 11. Jan. Ehrabschneidung.** Vor dem hiesigen Amtsgericht hatte sich eine ganze Anzahl von Einwohnern der Orte Eberstal und Diebach zu verantworten, die nach dem neuen Kirchenbau in Eberstal gegen den Ortspfarrer ehrenrührige Gerüchte verbreitet hatten. Durch eidliche Aussagen wurde die Grundlosigkeit der Gerüchte festgestellt. Die Angeklagten nahmen ihre Behauptungen zurück.

**Heidenheim, 11. Januar.** Aus dem Gemeinderat. Laut Mitteilung im Gemeinderat soll in diesem Jahr die Erweiterung des Gewerbeschulhauses und die Errichtung eines neuen Kinderschulhauses in Schnaitheim durchgeführt werden. Die Aufwertung der städt. Schulden erfolge in nächster Zeit.

**Glen a. D., 1. Jan. Zusammenstoß.** Beim Brudersberg wurde das Fuhrwerk des Landwirts M. Höger von Sontheim durch einen Lastkraftwagen der Weizgen, auereit zum „Becker“ in Laingen in den Straßengraben geworfen. Der Fuhrmann kam unter das Pferd zu liegen, hat aber glücklicherweise keine ernstere Verletzungen erlitten. Auch andere auf dem Fuhrwerk mitfahrenden Personen kamen mit Hautschürfungen davon.

**Großbesslingen, O. Nürtingen, 11. Jan. Einbruch im Rathaus.** Nachts wurde auf dem hiesigen Rathaus ein Einbruch verübt. Die Diebe drangen durch ein Fenster an der Rückseite des Rathauses ein, erbrachen die Zimmerflure und den Schreibrüst, machten aber leer abziehen, da der Schultheiß tags zuvor die Kasse „abgebaut“ hatte.

**Tübingen, 11. Jan. Der Universitätsrektor und die studentischen Sitten.** In einem Rundschreiben an die Altkorpsverbände der studentischen Korporationen fordert der derzeitige Rektor der Universität, Staatsminister a. D. Prof. Dr. von Köhler, auf, die Bestrebungen in der Bekämpfung von Auswüchsen und Unsitte in studentischen Leben nach Kräften zu unterstützen. Leider habe das übermäßige Trinken in letzter Zeit wieder zugenommen, was öfters Aergernis erregt habe. Selbst die Staatsanwaltschaft habe mehr als früher Veranlassung, gegen strafbare Handlungen von Studierenden einzuschreiten. Der Trinkzwang müsse beseitigt werden.

**Waldenbuch, 11. Jan. Zwei jugendliche Ringkämpfer.** Zwei jugendliche Ringkämpfer erprobten dieser Tage ihre Kraft; einer davon erlitt dabei einen doppelten Beinbruch.

**Marshallensimmern O. Sulz, 11. Jan. Töblicher Unfall.** Beim Holzfällen im Gemeindefeld verunglückte der in dem 60. Jahre stehende Bauer und Gemeindefeldhauer Andreas Wolf. Er zog sich schwere innere Verletzungen bei, denen er erliegen ist.

**Alpirsbach, 11. Jan. Vermächtnis.** In einer Gemeinderatsung teilte Stadtschultheiß Schwarz mit, daß der in St. Louis verlebene Ehrenbürger Widmann der Stadt 5000 Dollar zugewiesen hat.

**Denkingen, O. N. Kottweil, 11. Jan. Grober Unfug.** Abends wurden dem Korbmacher Wüst von ruchloser Hand die Fenster eingeworfen. Auch Dachziegel fielen den Steinwürfen zum Opfer. Nach einer halben Stunde wurde der Angriff erneuert und auch diesmal gingen Fenster und Dachziegel in Trümmer. Wüst und seine Kinder schwebten in Gefahr. Ersterer erlitt einen Unfall.

**Schwenningen, 11. Jan. Streik.** Bei der Firma Riensle Uhrenfabriken hier sind die Mechaniker und Polierer in den Ausstand getreten.

**Tuttlingen, 11. Jan. Zunahme der Arbeitslosigkeit.** Die Zahl der erwerbslosen Unterstufungsempfänger im Amtsbezirk Tuttlingen-Spaichingen hat die Höhe von 800 nahezu erreicht; davon entfallen auf die Stadt Tuttlingen allein über 500 Unterstufungsempfänger.

**Ulm, 11. Jan. 50jähriges Geschäftsjubiläum.** Die Bauunternehmung R. Vogel feiert in diesem Jahre auf eine 50jährige erspriehliche Bautätigkeit zurück. Die Firma ist das älteste noch bestehende Baugeschäft Ulms.

**Mertissen, 10. Jan. Verhaftung.** Im Vorjahre trieb sich in der Umgebung ein Mann herum, der unter dem Vorwand, elektrische Kraftanlagen nachsehen zu müssen, sich meist bei Landwirten Einlass verlaßte und diese Ge-

legenheit zu Diebstählen benützte. Nunmehr wurde der Gauner in Reagelsweiler verhaftet. Er entpuppte sich als ein 22jähriger Dienstmacht namens Josef Rieger von Orsenhausen O. N. Laupheim.

**Balenfurt O. N. Ravensburg, 11. Jan. Brand.** Gestern brach auf bisher noch unausgeklärte Weise im Walddab Feuer aus. Beide Flügel des ansehnlichen Gebäudes sind dem Feuer zum Opfer gefallen.

**Friedrichshafen, 11. Jan. Abgelehnte Kraftwagenverbindung.** Die Oberpostdirektion Stuttgart hat die beabsichtigte Kraftwagen-Verbindung Friedrichshafen-Meersburg abgelehnt.

**Vom Oberland, 11. Jan. Zur Warnung.** Im Land ziehen Reisende umher, die Anzeigenaufträge entgegennehmen, die im „Anzeiger für Grundstücke, Hypotheken und Geschäftsverkehr“ erscheinen. Der Auftraggeber muß nahezu 100 Mark bezahlen. Bei den Anzeigen handelt es sich um Erlangung von Darlehen, die von den Reisenden in Aussicht gestellt werden. Zu einer Darlehenshingabe kommt es nicht, da bei der bekannten Geldknappheit Darlehen kaum erhältlich sind. Den Reisenden ist es in der Hauptsache nur um die Vermittlungsgebühr zu tun; ernstlich denken sie gar nicht daran, Darlehen zu beschaffen. Vor diesem Geschäftsgebahren wird die Bevölkerung gewarnt.

**Rosna in Hohenzollern, 11. Jan. Todessturz.** Am Samstag stürzte der 44jährige ledige Landwirt Fridolin Feinzer in eine 3 Meter tiefe Riesgrube und war sofort tot.

**Villingen, 11. Jan. Der Lohnstreit in der Metallarbeiterverband die Entscheidung des Reichsarbeitsamts angerufen. Der Arbeiterschaft wurde empfohlen, die Arbeit wieder aufzunehmen, die Arbeitgeber sollen dagegen auf die 6proz. Lohnherabsetzung des Schlichtungspruchs insoweit verzichten. Das Arbeitsamt hat angekündigt, daß es die Zahlung der Erwerbslosenunterstützung ab Samstag denjenigen Arbeitern gegenüber einstellen, die am 11. Januar nicht zur Arbeit zurückkehren.**

**Heilbronn, 11. Jan. Zwei Personen vermißt.** Der 65 Jahre alte hier wohnhafte Fabrikarbeiter David Würth wird seit 2. Januar 1926 vermißt. Würth hielt sich an diesem Tage nachmittags in der Wirtschaft zur Redarlust auf, ist von dort angeblich nach Hause gegangen, wo er aber nicht eingetroffen ist. — Ferner wurde die 14 Jahre alte Volksschülerin Eugenie Pfisterer, Tochter des Schlossers Eugen Pfisterer, seit 8. Januar vermißt. Das Mädchen hat angeblich Mitschülerinnen gegenüber Selbstmordabsichten geäußert. Inzwischen ist das Mädchen wieder zu Hause eingetroffen.

In der Samstag-Nacht wurde nach Verlassen der Wirtschaft Belschner am Rathenauplatz der Bruder des Wirtes durch Messerstiche verletzt. Als Täter kommen zwei auswärtige junge Leute in Frage, von denen der eine hier wohnhaft ist.

**Neuenbürg, 11. Jan. Brand.** Samstag nacht entstand in der Stallung der Witwe Margarete Völlerle in Bieselsberg ein Brand, der auch auf das Wohnhaus übergriff und dieses völlig einäscherte. Die Bewohner konnten sich mit knapper Not in Sicherheit bringen, während alle Fahrnisse verbrannten.

**Gaildorf, 11. Jan. Tragisches Geschehen.** Ein tragisches Geschehen hat den 60 Jahre alten Schreiner Ostrein ereilt. Nachdem er mehrere Wochen infolge eines Berufsunfalls, bei dem er mehrere Finger eingebüßt, krank gewesen, wollte er am Montag seine Arbeit wieder aufnehmen. Beim Besuch eines Arbeitskollegen glitt er in dessen Behausung auf der Treppe aus, stürzte und brach dabei das Genick. Nach kurzer Zeit trat der Tod ein.

**Bergshülen O. N. Blaubeuren, 11. Januar. Brand.** In dem großen Anwesen des Bauern Matthäus Schöll entstand ein Brand, dem in kurzer Zeit Wohnung, Scheuer und Stall zum Opfer fielen. Der Viehbestand konnte gerettet werden, während der Mobiliar Schaden bedeutend ist. Die Ursache des Brandes soll Kurzschluß gewesen sein.

## Sport

Der Sport am Sonntag. Der gestrige Sportsontag brachte verschiedene Fußballspiele. Davon sind besonders hervorzuheben Sportklub gegen Sportfreunde Stuttgart 3:2. Kickers gegen Galsburg 7:1. Cannstatt gegen Juffenhäuser 2:4. VfB. Stuttgart gegen Sportfreunde Esslingen 6:0. VfR. Heilbronn gegen Mühlburg 4:2. FC. Pforzheim gegen Union Bödingen 11:2.

sich für alle Fälle, wie er sagte, hundert Mark in seine Börse. Den Rest schloß er in seinem Schreibtisch ein. Da er selbst noch ca. 25 Mark besaß, so hatte er sich unbedenklich am Spiel beteiligen können. Eine unbestimmte Ahnung sagte ihm, daß der Abend für ihn noch mehr Ueberraschungen bereitet hatte.

Das neue Spiel wurde aufgelegt und Werres hatte seine letzten 30 Mark verloren. Er schaute wie zufällig zu Willert hinüber. Dieser stand da und schaute in Gedanken vor sich hin; seine sinnlichen vollen Lippen waren seit aufeinander gepreßt und ärgerlich verkrampft. Auch er hatte wieder verloren. Ebensovienig war dem Referendar Möller das Glück hold gewesen.

### 15. Kapitel

Als gerade der Bankhalter die Karten für ein neues Spiel mischen ließ, klopfte es in der bestimmten Weise an die Türe. Es wurde geöffnet und drei neue Gäste kamen. Ein Oberstleutnant, ein Professor und ein Gutsbesitzer. Die Herren legten ab und nun wurde mit allgemeiner Zustimmung eine Sektbowle bestellt, die aus der gemeinsamen Kasse bezahlt werden sollte. — Werres hatte sich in eine Ecke des Sofas gesetzt und beobachtete die einzelnen. Als nun der Bankhalter das neue Spiel ansagte, rief der hinzugekommene Gutsbesitzer laut über den Tisch: „Wie hoch geht's?“

„Bis 10 Mark!“, antwortete ihm jemand.

Da warf er drei Zwanzigmartstücke hin.

„Ich kaufe zu 20,“ sagte er zu dem Bankhalter.

„Bedauere,“ erwiderte dieser, „nur wenn mindestens 5 Herren um diesen erhöhten Einsatz spielen, darf ich Ihnen Karten verkaufen, — das ist hier Spielregel.“

Die Anstehenden waren aufmerksam geworden. Da rief auch schon Willert dem Bankhalter zu: „Ich kaufe auch zu 20 Mark.“

Schließlich einigten sich wirklich fünf Herren, es wurde erst zu 20 Mark, dann sogar zu 25 Mark die Karte gespielt. Der Referendar Möller schüttelte warnend den Kopf. „Aber meine Herren, das geht denn doch zu weit.“ Reiner

jedoch hörte auf ihn. Der Spielteufel hatte sie gepackt und ließ nicht locker.

„Eigentlich ein rechter Unfug, so hoch zu spielen,“ meinte er gähnend, „na, wieviel haben Sie denn verloren, Kollege?“

„Etwa 120 Mark,“ antwortete Werres ruhig.

„Ich sitze noch tiefer drinnen — das mag Ihnen ein Trost sein,“ sagte Möller resigniert und strich sich nachdenklich über das nicht allzuwilde Haar.

„Sie haben aufgehört?“ fragte er weiter.

„Ja — meine Kasse ist leer.“

„Wenn ich könnte, Kollege, würde ich Ihnen gern aus-

helfen — aber hier — das sind meine letzten Kröten.“

Er holte fünf Zehnmarkstücke aus seiner Tasche hervor und ließ sie durch die Finger gleiten. „Vorläufig spiele ich auch nicht, vielleicht habe ich später mehr Glück,“ meinte er wieder gähnend. Dann legte er Werres wieder vertraulich die Hand auf die Schulter und sagte in seiner ehrlichen, gutmütigen Art: „Es tut mir jetzt leid, daß ich Sie hierher geführt habe, wir wollen gehen, lieber Freund.“

Doch davon wollte Werres nichts hören, er sagte lächelnd: „Nein, die Geschichte interessiert mich, bitte, lassen Sie uns bleiben.“

Sie saßen dann schweigend neben einander auf dem Sofa. Endlich begann Möller wieder: „Sehen Sie nur diesen Willert an, der spielt wie toll, er muß aber wieder unglücklich in Verlust sein. So treibt er es jetzt Abend für Abend! Wo der all das Geld hernimmt, — ich verstehe das nicht.“

„Er wird doch sicher ein sehr gutes Gehalt haben,“ sagte Werres so gleichgültig, als es ihm möglich war. Er stellte sich ganz unwissend, trotzdem er über des Kassierers Einnahmen genau unterrichtet war.

„Das mag sein, — aber was will das bei Willerts Ansprüchen und Ausgaben sagen. Der Man hat noble Passionen, da reicht seine Einnahme nicht aus, wenn er schließlich auch seine 5000 Mark Gehalt hat. Ich zweifle aber, ob es soviel ist.“

(Fortsetzung folgt.)



## Baden

Karlsruhe, 11. Jan. Zu dem Brand im Haus Waldstraße 28 meldet der Polizeibericht, daß ein lediger 30 J. alter Diplom-Ingenieur von Dortmund wegen Verdachts der Brandstiftung festgenommen worden ist.

Im Stichtanal im Rheinhafen wurde die Leiche einer unbekannt 45—50 Jahre alten Frau gefunden. Die Leiche ist etwa 1,54 Meter groß.

Weinheim, 11. Januar. Am 7. Januar mittags brachte sich der verheiratete 25 Jahre alte hier wohnhafte Arbeiter Wilhelm Nieder im Bürgerpark vermutlich wegen Familienzwistigkeiten in selbstmörderischer Absicht einen Schuß in die linke Schultergegend bei. Lebensgefahr besteht nicht.

Giffenheim (Amt Tauberbischofsheim), 11. Jan. Der Landwirt Franz Reinhard verletzte seinem Nachbar, Anton Baumann, mit dem er seit längerer Zeit in Unfrieden lebte, mit einem Kartoffelkarren einen derartigen Hieb in die Seite, daß er tags darauf starb.

Engen, 11. Jan. Vekter Tage entdeckte Oberforstwart Bader im Wasserburger Tal ein Rudel Wildschweine, von denen er einen schweren Keller zur Strecke bringen konnte.

Emmendingen, 11. Januar. Der zum Kassierer gewählte Schuhmacher Dietrich der Vereinigung „Fahrradhilfe“, hat das Vertrauen der Mitglieder grüßlich getäuscht. Er hat eingestanden, einen Betrag von 2500 Mark der Kasse entnommen und für sich verwendet zu haben.

Oberkirch, 11. Jan. Auf einem Spaziergang von St. Wendel nach dem Schloß Staufenberg wurde die 22 J. a. Maria Braun im Wald von ihrem Begleiter, dem 26jährig. Wilhelm Schütt ermordet. Der Mörder konnte verhaftet werden; er hat nach anfänglichem Leugnen ein Geständnis abgelegt.

Dittishausen (Amt Neustadt), 11. Jan. In dem Wohn- und Dekonomiegebäude des Landwirts Fürstler brach abends ein Brand aus, der mit rasender Schnelligkeit um sich griff und erst spät bemerkt wurde. Der im zweiten Stock schlafende etwa 18jährige Knecht konnte sich nicht mehr retten und fand den Tod in den Flammen.

Offenburg, 11. Jan. Am Samstag wurde die Ausstellung „Mutter und Kind“, die vom Badischen Landesauschuss für Säuglings- und Kleinkinderfürsorge veranstaltet wird, durch den Vorsitzenden des Bezirksfürsorgeverbandes Offenburg-Land eröffnet. Der Fürsorgearzt Dr. Kappes des Landesverbandes für Säuglings- und Kleinkinderfürsorge, Karlsruhe, erläuterte in einem Rundgang der zum Eröffnungsakt geladenen Gäste die einzelnen Ausstellungsgegenstände.

Freiburg, 11. Jan. Der Badische Sängerbund hat auf den 21. Februar eine außerordentliche Hauptversammlung der Vertreter der einzelnen Vereine des Landes nach Offenburg einberufen, um die Bestimmungen für das im nächsten Jahr in Freiburg geplante 10. Badische Sängerbundesfest festzulegen.

Freiburg, 11. Januar. Abends gegen 10 Uhr fand man in der Dreifam ein Mädchen unterhalb der Schwabentorbrücke, das auf den Floßschwelen saß und die Kluten über sich ergoß. Die Feuerwehr mußte die Unglückliche aus dem Wasser herausziehen; man weiß noch nicht, ob es sich um einen Unfall oder geistige Unmachtung des Mädchens handelt.

Der Sohn des Baumunternehmers Bernauer hatte Benzin in einem Behälter aufgefüllt, das die Kleider bepritzte. Später ging er in eine Wirtschaft und ließ sich hier von der Kellnerin eine Zigarette anzünden. In demselben Augenblick stand der junge Mann in Flammen. Es gelang nicht, diese zu löschen. Mit schweren Brandwunden mußte er ins Krankenhaus geschafft werden. An seinem Aufkommen wird gezweifelt.

Von der Insel Reichana, 11. Januar. Fischzucht. Es kamen von der vergangenen Laichzeit der Gangfische und Fletchen in die Fischbrutenkist in Ermatingen: Gangfische 2322 000, nach Radolfzell 1 184 000, in den See ausgefüt 2 336 000, in die Brutanstalt Radolfzell eingelegt 1 400 000 und in den See ausgefüt 533 000 Fletchener. Im Verlauf dieses Frühjahrs ist beabsichtigt, auf der Insel eine Fischbrutenanstalt zu erstellen. Die entstehenden Kosten werden zum Teil durch die hiesigen Fischer gedeckt.

## Lozales.

Wildbad, 12. Jan. 1926.

Generalversammlung des Radsfahrvereins „Schwarzwald“ Wildbad. Die am Samstag im Vereinslokal zum „Wilden Mann“ stattgefundene Versammlung wurde vom Vorsitzenden, Herrn Gustav Schmid, um 9 Uhr eröffnet und nach kurzer Begrüßung durch denselben und Singen eines lustigen Radlerliedes zur Abwicklung der Tagesordnung geschritten. Der von Hrn. Schmid erstattete Jahresbericht zeigte in allen Punkten, daß der Verein im letzten Vereinsjahr in sportlicher wie gesellschaftlicher Hinsicht voll und ganz auf der Höhe stand, und wurde dies ganz treffend als ein Rekordjahr bezeichnet. Hat doch der Verein im letzten Jahr allein 3 Korsopreise, sowie die Reigenmannschaften 5 Preise errungen und bedeutet dies einen reichen Zufluß in den nunmehr viel zu kleinen Preis- und Bannerkassen und wird dadurch die Frage der Neubeschaffung eines solchen in den Vordergrund gestellt; vielleicht finden sich einige Stifter in der Not. Der hierauf vom Kassier, Herrn A. Müller, zur Kenntnis gebrachte Kassenbericht zeigte, daß das oben genannte Rekordjahr auch bezüglich der Kasse sich entsprechend auswirkte; die beiden größeren Festlichkeiten, Stiftungsfeier und Sommernachtsfest, die Beschaffung weiterer Saalmaschinen, sowie eines Tischbanners verursachten einen großen Kostenaufwand. Trotzdem konnte der Kassier einen günstigen Abschluß buchen. Beide Berichte wurden debattellos angenommen und hierauf dem Kassier Entlastung erteilt. Die Berichte der Fahrwarte H. M. u. H. u. Weber wurden mit Freude aufgenommen, brachten dieselben doch nette Erinnerungen an die stattgefundenen Ausfahrten. Nach verschiedenen Dankesworten, sowohl an den Vorsitzenden wie auch an den Kassier und die Fahrwarte, wurde dem Kassier sowie dem Saalfahrwart für ihre unermüdete Arbeit je eine Aufmerksamkeit vom Vorsitzenden überreicht. Ein äußerst erfreuliches Bild zeigte der Punkt Neuwahlen, denn nach kurzen Einwürden einiger Ausschußmitglieder betr. Wiederwahl wurde der seitherige Ausschuß mit 2 Ausnahmen wiedergewählt. Vorstand und Ausschuß setzen

sich folgendermaßen zusammen: 1. Vorsitzender G. Schmid, Kassier A. Müller, Schriftführer B. Mündinger, Unterassistent R. Oppenländer, Saalfahrwart W. M. u. H., 1. Fahrwart Fr. Kau, 2. Fahrwart R. Weber, Bannerträger Ch. Treiber, Beisitzer R. Weber und A. Kaiser. Die hierauf erfolgte Aufnahme von 9 neuen Mitgliedern wurde mit Freuden begrüßt, mögen ihnen weitere folgen, damit die Zahl 200 recht bald erreicht wird. Als weiterer Fortschritt ist zu bezeichnen die nunmehr beschlossene Eintragung des Vereins ins Vereinsregister; die hierzu neu ausgearbeiteten Statuten wurden gutgeheißen. Dieselben werden sofort nach Genehmigung seitens des Amtsgerichts Neuenbürg samt den neugedruckten Mitgliedskarten an sämtliche Mitglieder ausgehändigt. — Als weiterer Punkt wurde festgesetzt, im Februar eine Winterunterhaltung, verbunden mit sportlichen, theatralischen Aufführungen, sowie nachfolgendem Tanz als Ersatz für die ausgefallene Weihnachtsfeier in der Festhalle abzuhalten. Die Vereinsleitung wird alles daran setzen und kein Mittel scheuen, nur etwas Gutes zu zeigen. Eine Preisverteilung an diejenigen Fahrer, welche sich im Lauf des letzten und vorletzten Jahres an den meisten Aus- und Korso-Fahrten beteiligten, bei der an 12 Fahrer versilberte und vergoldete Medaillen überreicht wurden, wird weiteren Ansporn bei den nächsten Ausfahrten geben. Punkt Verschiedenes brachte nur Weniges, so daß nach Absingen eines flotten Radlerliedes der Vorsitzende die sehr gut besuchte Versammlung mit einem tröstlichen „All Heil“ punkt 12 Uhr schließen konnte, nicht ohne nochmals sämtlichen Fahrern aus Herz zu legen, treu zum Banner zu halten und die Proben pünktlich und vollzählig zu besuchen. Alles in allem kann gesagt werden, der Verein kann auf ein gutes Geschäftsjahr zurückblicken, dem sich weitere solche angliedern mögen. „All Heil!“ r.

### Ausbildung von Lehrerinnen für Frauenarbeitschulen.

Im Frühjahr 1926 wird an der Frauenarbeitschule in Stuttgart wieder ein Lehrgang zur Ausbildung von Lehrerinnen an Frauenarbeitschulen eröffnet. Da der Bedarf der württembergischen Frauenarbeitschulen an voll ausgebildeten Lehrerinnen bei weitem nicht gedeckt ist, kann jungen Mädchen, die sowohl für weibliche Handarbeiten als auch für den Lehrberuf Neigung und Begabung besitzen, diese Gelegenheit, sich für einen auskömmlichen weiblichen Beruf vorzubereiten, besonders empfohlen werden. Das Nähere über den Lehrgang ist aus der Bekanntmachung im Staatsanzeiger Nr. 3 vom 5. Januar zu erfahren.

Verlängerung der Gültigkeitsdauer der amtsärztlichen Gesundheitszeugnisse für Schafherden. Durch eine Verordnung des Ministeriums des Innern, betreffend die Ueberwachung des Schafverkehrs, ist die Gültigkeitsdauer des beizubringenden amtsärztlichen Gesundheitszeugnisses von 5 auf 10 Tage verlängert worden.

Altmeisterbund. Der Verband württ. Gewerbevereine und Handwerkervereinigungen ruft zur Unterstützung der Stiftung „Altmeisterbund“ auf, um vermögenslos gewordenen Altmeistern des Handwerks einen unentgeltlichen Erholungsurlaub im Handwerkererholungsheim in Niedernau zu ermöglichen.

Kauf Wohlfahrtsbriefmarken. Der Verkauf von Wohlfahrtsbriefmarken endet bei den Postanstalten am 15. Jan. Eine Verlängerung des Verkaufs durch die Post findet nicht statt, dagegen können Wohlfahrtsbriefmarken auch noch nach dem 15. Januar wie bisher durch die Landes- und Provinzialauschüsse der deutschen Nothilfe und die bekannten Verbände der freien Wohlfahrtspflege bezogen werden. Sie können ferner nach wie vor zur Frankierung aller Postsendungen nach dem In- und Ausland an Stelle gewöhnlicher Freimarken verwendet werden.

Kein Feuersteiner Bienenzucker. Die Bemühungen des Deutschen Imkerbundes zur Erlangung steuerfreien Zuckers für die Fütterung der Bienen haben ebensowenig Erfolg wie die der Weingärtner um Steuerfreiheit für den zur Weinzuckerung zu verwendenden Zucker. In Berlin wurde der Leistung erklärt, daß das Zuckerbesteuerungsgezet unmöglich durchbrochen werden könne.

## Kleine Nachrichten aus aller Welt

Die Oberammergauer Passionsspiele. Die Nachricht eines Münchener Blatts, daß die Passionsspiele im Jahr 1827 wieder aufgeführt werden sollen, ist nach der Mitteilung von maßgebender Stelle aus Oberammergau unrichtig. Die nächste Aufführung finde in ordnungsmäßiger Reihe (alle 10 Jahre) 1930 statt.

Selbstmord eines Prinzen Lichtenstein. Nach einer Blättermeldung aus Graz hat sich der Prinz Alexander Lichtenstein, ein Sohn des Generalmajors Friedrich Prinz Lichtenstein und der Gräfin Maria Apponyi, auf seinem Schloß Murdorf bei Judenburg erschossen. Als Ursache des Selbstmords wurden ein schweres Herzleiden und schlechte finanzielle Verhältnisse angegeben.

Schnee in den Bergen. Auf den Vorbergen der Schwyz und Vorarlbergs liegt seit einigen Tagen reichlich Neuschnee. Auch in der Seegegend weht seit heute ein kalter Wind, der Schneefall anzeigt.

Journalistenfürsorge in Italien. Der römische „Impero“ kündigt eine Regierungsverordnung an, wonach sämtliche Dittungen der Zeitungsverwaltungen und Anzeigenbureaus einen Stempel von 20 Centesimi tragen müssen. Der dadurch einlaufende Betrag ist für die Versicherungs- und Wohlfahrtsanstalten der Redakteurevereinigungen bestimmt. Man schätzt den Betrag auf eine Million Lire.

Die Hochwasserschäden in Belgien werden auf über eine Milliarde Franken geschätzt.

Spielklub im Kaffeekränzchen. In Berlin wurde eine Spielhalle ausgebaut, in der Frauen unter dem Deckmantel eines Kaffeekränzchens um hohe Summen spielten. Die Kasse wurde beschlagnahmt.

Verirrung. Einem Mädchen in Gelsenkirchen, das sich einer spiritistischen Sekte angeschlossen hatte, wurde in der Mitgliederversammlung durch Tischklopfen prophezeit, daß es bald sterben werde. Von Bahnvorstellungen gepeinigt beging das Mädchen nun Selbstmord, indem es sich mit Erdöl übergießt und anzündete.

In Straßburg i. E. wurde eine Dame festgenommen, die in feinen Gasthöfen wohnte und ihre beiden Kinder in den verschiedenen Städten auf den Bettel schickte, um ihren Unterhalt zu verdienen. Sie gab an, sie sei die Witwe eines in der Revolution ermordeten russischen Generals.

Falschmünzwerkstatt. In Sieker, einem Dorfe von Bielefeld, wurde eine Werkstatt zur Herstellung von süblawischen 1000 Dinornoten in der Steinbruderei Nordholz entdeckt. Der Lithograph Altmann, Nordholz und mehrere Auftraggeber aus Südblawien wurden in Sieker und in Duisburg verhaftet.

In Düsseldorf und Dresden wurden zwei junge Leute verhaftet, die falsche 20-Mark-Noten ausgaben. Die Fälschungswerkstatt wurde in Dresden entdeckt.

Ueberall wird gefälscht. In Prag wurde ein Richter namens Gregorovic bei der Herstellung falscher Tausendkronennoten betroffen und verhaftet.

Großfeuer. In Walkenried im Harz sind sämtliche Wirtschaftsgebäude eines Ritterguts mit der Ernte und den landwirtschaftlichen Maschinen durch Brandstiftung vernichtet worden.

Bereitete Jugsberaubung. Verschiedene Diebe brachten den von Düsseldorf kommenden Eisgüterzug nachts bei Duisburg dadurch zum Halten, daß sie das Signal einer Blockstelle unbrauchbar machten. Während der Zug hielt, erbrachen sie einen Wagen; sie wurden aber durch die sofort alarmierte Schnellhilfe verheugt, ehe sie den Raub ausführen konnten.

Mord. Der Heizer Richard Regling an der Mädchenmittelschule in Rottbus (Brandenburg) tötete eine 13jährige Schülerin durch Knüttelschläge, nachdem er sich an ihr vergangen hatte. Darauf verbrannte er die Leiche im Kessel der Zentralheizung. Der Mörder ist verhaftet.

Große Unterschlagung. Die Direktoren der Polnischen Bank in Warschau sind wegen Unterschlagung von mehreren hunderttausend poln. Gulden (Zloty), mit denen sie spekulierten, verhaftet worden.

Das Flugzeug mit dem 5 Millionen-Goldeschatz. Auf dem Zuidpiter (Holland) mußte ein Imperial-Airway-Flugzeug der Luftverkehrslinie London-Amsterdam mit einer Goldladung im Werte von 250 000 Pfund Sterling für Amsterdam wegen eines Motorschadens eine Notlandung vornehmen. Das Flugzeug erlitt nur eine geringe Beschädigung. Die wertvolle Ladung wurde abends nach Amsterdam übergeführt.

Schnee für die Amerika. In den Oststaaten von Nordamerika ist am 9. Januar ein gewaltiger Schneesturm niedergegangen, dem in Newport 4 Personen und in New-England 10 Personen zum Opfer fielen. Viele Telefon- und Telegraphenleitungen sind unterbrochen, auch der Verkehr auf den großen Eisenbahnstrecken ist lahmgelegt worden.

Bewegung der Bevölkerung in Württemberg. Die Zahl der Eheschließungen und der Geburten hat laut Mitteilungen des Statistischen Landesamts im 3. Vierteljahr 1925 gegenüber dem gleichen Zeitraum von 1924 überall in Württemberg zugenommen. Die Zahl der Eheschließungen betrug insgesamt 4428, das ist um 905 mehr als im 3. Vierteljahr 1924 (3523), dagegen um 1025 weniger als im 2. Vierteljahr 1925 (5453). Die Zahl der Lebendgeborenen stieg von 11 529 im 3. Vierteljahr 1924 auf 11 952, d. h. um 423. Gegenüber dem vorangegangenen 2. Vierteljahr 1925 mit 13 784 Lebendgeborenen liegt allerdings ein ziemlicher Rückgang vor (1832 weniger). Einschließlich der 296 Totgeborenen belief sich die Geburtenzahl im Berichtsquartal 1925 auf 12 248, im Berichtsquartal des Vorjahres auf 11 815. Bei den Gestorbenen ist eine Abnahme der Zahl zu verzeichnen. Im 3. Vierteljahr 1925 kamen nur 6705 Todesfälle vor gegen 6923 im gleichen Vierteljahr 1924 und 7745 im Vorquartal 1925. Nicht unwesentlich trug zu dieser Verminderung der Gestorbenenanzahl die Abnahme der Sterblichkeit der Säuglinge bei. Es starben im 3. Vierteljahr 1925 insgesamt 876 Kinder im ersten Lebensjahr gegen 1044 im 3. Vierteljahr 1924 und 1071 im 2. Vierteljahr 1925. Für das Berichtsquartal ergibt sich ein rechnerischer Ueberschuß von 5247 Menschen, in der Vorjahresperiode von 4606 und im 2. Vierteljahr 1925 von 6039.

Zur Behebung der Wohnungsnot. In Württemberg gibt es 25 000 Wohnungsuchende. Es ist noch nicht abzusehen, wann die Wohnungsnot, die unfähliches Elend im Gefolge hat, behoben sein wird. Im letzten Jahr hat sich eine große Anzahl von Siedlungsgesellschaften und Notgemeinschaften gebildet, die unter Ausnutzung der Staatsgelder Heimstätten schaffen wollen. Das größte Werk auf dem Gebiet der Eigenheimbewegung dürfte jedoch die Gemeinschaft der Freunde e. V. in Württemberg (Würt.) sein, die Ende 1925 mit der stattlichen Zahl von 11 000 Bauparlern an der Spitze marschiert, von denen allein weit über 5000 württembergische Staatsbürger sind. Die Gemeinschaft der Freunde beteiligt sich demnach mit einem Fünftel an der Behebung der Wohnungsnot in Württemberg. Wie wir hören, sollen zu den 2,5 Millionen RM., die im vorigen Jahr für Eigenheimbauten zur Verfügung gestellt wurden, im laufenden Jahr mindestens weitere 6 Millionen RM. kommen.

Straffälligkeit in Württemberg. Im ersten Vierteljahr 1925 waren laut Mitteilung des Statistischen Landesamts wegen Verbrechen und Vergehen gegen Reichsgesetze 8452 Personen angeklagt. Verurteilt wurden 7229 (85,5 v. H.), darunter 1160 weibliche und 2203 Personen, die schon vor der Tat wegen Verbrechen oder Vergehen gegen Reichsgesetze verurteilt worden waren. Bei 27 Verurteilten wurde von Strafe nach dem Jugendgerichtsgesetz abgesehen. Freigesprochen wurden 1071 (12,7 v. H.) und bei 152 Angeklagten (1,8 v. H.) wurde das Gerichtsverfahren eingestellt. Unter den Angeklagten waren Jugendliche (zur Zeit der Tat 12 bzw. 14 Jahre bis unter 18 Jahre alt) 412, darunter 385 Verurteilte (unter diesen 69 weibliche), 27 Freigesprochene. In 104 Fällen erfolgte die Anordnung von Erziehungsmaßregeln (darunter in 58 die Schulaufsicht, in 46 die Fürsorgeerziehung), ferner in 157 Fällen die Strafaussetzung. Von den 385 jugendlichen Verurteilten waren 59 vor der Tat wegen Verbrechen oder Vergehen gegen Reichsgesetze verurteilt worden. Erkennt wurde bei den 7229 Verurteilten auf folgende Strafen: Todesstrafe 1, zeitiges Zuchthaus 68, Gefängnis 2003, Haft oder Arrest 21, Geldstrafe 5140. Von den zu Geldstrafe Verurteilten wurde bei 31 zugleich auf eine höhere Strafart erkannt. Von den Gefängnisstrafen lauteten auf 1 Jahr und mehr 142, weniger als 1 Jahr 1861.

Warnung vor Hoffängern. Die gegenwärtige wirtschaftliche Not großer Kreise wird vielfach von gewissenlosen Menschen zur Ausbeutung Mittelebiger ausgenützt. Täglich erscheinen vor den Häusern sog. Hoffänger, die zunächst ihre Kunst darbieten und darnach Almosen sammeln. In der Hauptsache handelt es sich um geriffene Fechtbrüder, die sich weniger um Arbeit kümmern, als vielmehr daran denken, ohne besondere Anstrengung in den Besitz von Geld zu kommen, das dann nach Beendigung der Kunsttrefe in Alkohol umgewandelt wird. Da bei dem Betteln auch Diebstähle begangen werden, sei zur Vorsicht gemahnt.



**Teuerungszahlen in Württemberg.** Im Monat November war die teuerste Stadt in Württemberg Stuttgart mit einer Teuerungszahl von 144,49. Dann folgten Schweningen mit 143,18, Aalen mit 141,63, Heilbronn mit 141,52, Ebingen mit 140,20, Schramberg mit 140,01, Tuttlingen mit 139,45, Ulm mit 139,13, Gmünd mit 139,25, Göppingen mit 136,50, Friedrichshafen mit 135,79 und Tübingen mit 135,03.

**Neuer Titel.** In Kaiserslautern gab ein Latrinienabfuhranstaltsbesitzer bisher auf seinen Geschäftskonten als seinen Beruf an: „Abortologe“; seit Neujahr lauten seine Karten auf „Latrinärrat“.

**Zigarettenverbot aus religiösen Gründen.** Eine englische Tabakfirma hatte bei der tibetischen Regierung die Genehmigung zur Einfuhr von Zigaretten nachgesucht. Das Antwortschreiben enthält nach der „Umschau“ u. a. folgende Stellen: „Das Land Tibet ist ein religiöses und heiliges Königreich, und in ihm wohnen viele Götter, Lamas und Schuggötter. Wenn dort Zigaretten geraucht würden, verschänden jene wie Wolken, und Unglück würde hereinbrechen; und der üble Geruch, der sich überallhin verbreitete, würde Menschen und Tiere belästigen, würde Krankheit, Tod und Verderben über alle bringen, und so den Verlust von Glück und Wohlstand für das Volk bedeuten. Daran müssen wir uns schützen und alles nur zum Wohl der Allgemeinheit tun. Die tibetische Regierung wird niemand in Tibet das Zigarettenrauchen gestatten. Von diesem Beschlusse haben wir gleichzeitig die indische Regierung in Kenntnis gesetzt. Zwar könnte Tibet sich dadurch gute Einkünfte sichern, daß es einen Einfuhrzoll oder eine Steuer auf Zigaretten lege, aber ungleich größer wäre das Leid, die Krankheit und das Unglück, das damit über Tibet käme.“ Unterzeichnet ist das Schreiben: „Von dem Gesamtministerium der Tibetischen Regierung.“

## Handel und Verkehr

**Berliner Dollarkurs.** 11. Jan. 4.20.  
Dollarschuldscheine 98.50.  
Kriegsanleihe 0.2175.  
Frank. Franken 127.75 zu 1 Pf. St., 26.28 zu 1 Dollar.  
**Berliner Geldmarkt.** 11. Jan. Tägl. Geld 6—8 v. H., Monatsgeld 9 bis 10.50 v. H., Warenwechsel 7.5 v. H., Privatskont 6.375 v. H.

**Berichterstattung des Eigentums.** Auf einer Versteigerung in Saint Andre (Frankreich) wurde das beschlagnahmte in deutschem Eigentum befindliche Bergwerk um 6 Millionen Papierfranken und zwei weitere in Waitot und Bullg um zusammen 1 Million Franken von einer französischen Bergwerksgesellschaft ersteigert.

**Postverkehr in Württemberg.** Die Zahl der Poststundentunden betrug Ende Dezember 34 210, gegen November mehr 92. Von dem Umsatz (454 Millionen RM.) sind 346 Millionen RM. bargeldlos beglichen worden.

**Stuttgarter Börse.** 11. Jan. Die festere Stimmung der letzten Woche hat sich heute vollumfänglich behauptet. Es lagen zahlreiche Kaufaufträge vor, die bei dem herrschenden Materialmangel nur bei steigenden Kursen erledigt werden konnten. Die Kursrückgänge, die zum Teil prozentweise vor sich gingen, erstreckten sich auf die ganze Linie. Das Geschäft war lebhaft. Der Rentenmarkt lag ebenfalls wieder fester. Vorkriegs-Pfandbriefe waren durchweg bei geringem Angebot höher; ebenso Staatsanleihen ohne besonderen Umsatz, 5 v. H. Reichsanleihe 0.2175.

**Mannheimer Produktionsbörse.** 11. Jan. Bei wenig veränderlichem Auslandsangebot entwickelte sich an der Produktionsbörse bei ruhiger Haltung nur kleines Geschäft. Man verlangte für die 100 kg. bahnfreie Mannheim: Weizen inkl. 26—27, ausl. 33—34.50, Roggen inkl. 18.75—19.50, ausl. 22—22.50, Braugerste 22.50 bis 25.50, Futtergerste 19—20, Hafer inkl. 17.75—19, ausl. 20.25—23, Mais (mit Sack) 20.25—20.50, Weizenmehl Spez. 0 41.50—41.75, Weizenbrotmehl 31.50—31.75, Roggenmehl 27.25—28.50, Kleie 11 bis 12.25.

**Der japanische Wettbewerb in Indien.** In der indischen Industrie herrscht große Beunruhigung über den steigenden Wettbewerb Japans in Indien und es wird ein indisches Industrieschutzgesetz nach dem Vorbild des englischen verlangt.

**Freier Wettbewerb im Kölner Handwerk.** Die Handwerkskammer Köln hat auf Grund der Vereinbarungen der Handwerksvereinigungen sich dafür ausgesprochen, daß alle Richtpreise, Gewinnzuschläge oder sonstige Preisbindungen im Handwerk beseitigt und die Preise nach freiem Wettbewerb geregelt werden sollen.

**Preissturz für Milch und Butter.** Aus Kolberg (Pommern) wird gemeldet, daß in den letzten Tagen in den größeren Städten plötzlich der Milchpreis um 8—10 Pf. für das Liter und der Butterpreis um 1 Mark für das Pfund gefallen sei.

**Schäuffelensche Papierfabrik Heilbronn.** Der Vollversammlung der Aktionäre lag ein Angebot eines Viehhabers vor, der die Aktien zu 10 v. H. erwerben möchte. Den Aktionären soll dabei ein Zwangsvergleich von 60 v. H. vorgeschlagen werden. Die Verwaltung empfahl die Annahme des Vorschlags. Der Verlust auf 31. Okt. 1925 beläuft sich auf 1 046 353 Mark, wobei 280 000 Mark offener Rücklagen in Forderung blieben.

**Kecakulm.** 11. Jan. Weitere Betriebseinschränkungen. Bei den K.S.L. Werken, die seit Donnerstag, den 7. Januar wieder im Betrieb sind, sollen nach einer Meldung aus den Arbeiterkreisen bis 9. Januar weitere 1000 Mann entlassen werden, im Laufe der folgenden Woche nochmals 500 Mann.

**Schramberg.** 11. Jan. Arbeitseinschränkungen. Die Firma Gebr. Junghans W.G. mußte die Wochenarbeit auf 47½ Stunden einschränken. In einzelnen Abteilungen wird nur 3—4 Tage in der Woche gearbeitet. Die hamburgische Amerikanische Maschinenfabrik arbeitet in den meisten Abteilungen nur 30—40 Wochenstunden. Außerdem mußten in den beiden Betrieben Entlassungen und Beurlaubungen vorgenommen werden.

**Berliner Getreidepreise.** 11. Jan. Weizen märk. 25 bis 25.60, Roggen 14.80—15.50, Wintergerste 15.10—15.50, Sommergerste 18.30 bis 21. Hafer 17.75—19, Weizenmehl 33.25—36.75, Roggenmehl 23—24.75, Weizenkleie 11.25—11.50, Roggenkleie 9.75 bis 10.25, Raps 340 bis 350.

**Breslauer Zuckerbörse.** 11. Jan. Prompt gefordert 26.50 bezm. 26.50, Lieferung Jan.—März 26.75—27, gef. Haltung: behauptet.

**Magdeburger Zuckerbörse.** 11. Jan. Innerhalb 10 Tagen 26.125 bis 26.50. Haltung: ruhig.

## Märkte

**Mannheimer Schlachtviehmarkt.** 11. Jan. Zugetrieben und gehandelt wurden für 50 kg Lebendgewicht: 203 Ochsen 20 bis 55, 84 Bullen 40—54, 660 Kühe und Rinder 14—58, 606 Kälber 52 bis 84, 72 Schafe 24—37, 2700 Schweine 68—85, 196 Arbeitspferde (das Stück) 600—1400, 36 Schlachtpferde 50—120 Mark. Marktvorlauf: Mit Großvieh ruhig, Ueberstand, mit Kälbern mittelmäßig, geräumt, mit Schweinen mittelmäßig, Ueberstand, mit Arbeitspferden ruhig, mit Schlachtpferden Ueberstand.

**Schweinepreise.** Balingen: Milchschweine 28—40, Käufer 60 bis 70, — Bellingheim: Milchschweine 30—40, Käufer 50—70, — Crailsheim: Käufer 62—77, Milchschweine 32 bis 45, — Gingen: Saugschweine 34—48, Käufer 52 bis 78, — Göggingen: Milchschweine 24—24, Käufer 45—85, — Hall: Milchschweine 35—45, Käufer 60, — Bilsfeld: Milchschweine 42—46, — Künzelsau: Milchschweine 35—45, Käufer 60 bis 90, — Mergenheim: Milchschweine 35 bis 45, — Rottweil: Milchschweine 25—35, — Winnenden: Käufer 60—90, Milchschweine 35—42 Mark das Stück.

**Feuchtpreise.** Balingen: Haber 8—9.50, — Tübingen: Dinkel 9.50, Haber 8—9, Weizen 12—12.50, Gerste 9.50—10.50, — Winnenden: Weizen 11.30—11.80, Haber 8.50—8.70, Dinkel 8.30—8.60, Gerste 10—10.50 Mark der Zentner.

**Holzpreise.** Bei der Gemeindefeuerholz-Versteigerung in Merklingen wurden Preise von 16—22 M für den Raummeter erzielt. — Die Holzpreise in Rattheim O.M. Feldheim gingen gegenüber dem letzten Verkauf etwas zurück, 1 Meter Scheiter kostete 20, Klotz 16, Wellen 35 Mark das Hundert.

## Sendefolge der Südd. Rundfunk-N. G. Stuttgart

Mittwoch, 12. Jan.: 8—4 Uhr: Jugendliebe; 4—4.30 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; 4.30—6 Uhr: Nachmittagskonzert und Neues aus aller Welt; 6—6.30 Uhr: Italienfrage, Wetterbericht; 6.30—7 Uhr: Englischer Sprachunterricht; 7—7.30 Uhr: Vortrag Oberingenieur Dillner: Einführung in die Grundbegriffe der Kunst-Plastik; 7.30—8 Uhr: Vortrag Frau Anna Stach von Gohlsheim, Stuttgart: Die Angliens des Gemäldebildens; 8—9.30 Uhr: Balladen-Abend; 9.30—11 Uhr: Das deutsche Drama; 11 Uhr: Letzte Nachrichten.

Donnerstag, 14. Jan.: 4—4.30 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; 4.30—6 Uhr: Nachmittagskonzert und Neues aus aller Welt; 6—6.30 Uhr: Italienfrage, Wetterbericht; 6.30—7 Uhr: Dramaturgische Funthunde; 7—7.30 Uhr: Vortrag Dr. med. Edgar Dieck: Ursachen der Schwerehörigkeit und deren Bekämpfung; 7.30—8 Uhr: Vortrag Dr. Wolfgang Hoffmann Harnisch: Die großen Fragenstellungen der dramatischen Weltliteratur „Persien“; 8 Uhr: Italienfrage, Wetterbericht; 8.30—9 Uhr: Rufe um die Welt; 9—11 Uhr: Wägen und Neues aus der Süddeutschen Heimat; 11 Uhr: Letzte Nachrichten.

Das neue „Daheim“ ist erschienen. In ihm nimmt Felix Baumann mit einem Aufsatz „Die Kalabresierung Südtirols“ scharfe Stellung gegen die italienischen Versuche, das Deutschtum der Südtiroler gewaltsam zu vernichten. Neben der Fortsetzung des großen Gesellschaftsromans „Hallington“ von Uda Baronin Ficks steht die Geschichte „Paul Gerhardt“ von Ludwig Bäte und die Novelle „Der junge Mann ohne Herz“ von Carl Marilaun. Paul Burg gibt ein „Lob der Hausfrau“ wieder, das Johann Fischart gesungen hat. Ein Aufsatz „Kristallener Glitzer“ schildert in Wort und Bild die winterliche Schönheit des Rauhreifens. Das „Frauendaheim“ enthält wieder zahlreiche wertvolle Ratsschläge für die Hauswirtschaft. Und wie immer zeichnet das „Daheim“ sich auch in der vorliegenden neuen Nummer durch seinen sorgsam gewählten und wiedergegebenen originellen künstlerischen Bildschmuck aus.

Was bringt die Frühjahrsmode? Wenn man auch noch nicht an die Anschaffung denkt, so interessiert es doch, zu wissen, wie die vorjährige Kleidung durch Aenderung modisch gemacht werden kann und ob man wieder Mäntel oder mehr Jackenkleider sehen wird, zumal die neuen Stoffe vom Weihnachtsfest der Verarbeitung harren. Die soeben erschienene erste „Bazar“-Nummer des neuen Jahres bejaht die Frage nach dem Kostüm; es erscheint mit ziemlich kurzer Jacke und verhältnismäßig weitem Rock. Der Uebergangsmantel hat herrenmäßigen Schnitt. Viele interessante neue Stoffe beleben das Modebild des Frühjahrs. Neben praktischen und kleidsamen Modellen für den Wintersport bringt die neue Nummer des „Bazar“ wieder besonders anmutige Abendkleider, einfache und elegantere Tageskleider und auch Kostümvorlagen für den Fasching. Reizende Wäschemodelle, Vorlagen für die so beliebte Strick- und Häkelkleidung, Kindermoden und Handarbeiten für den Fechtisch vervollständigen die neue Nummer dieser beliebten Zeitschrift. Der ebenso umfangreiche Unterhaltungsteil ist wieder sehr interessant illustriert. — Alle Postanstalten nehmen Bestellungen auf den „Bazar“ entgegen und jede bessere Buchhandlung liefert ihn.

Paul Oskar Höder, 60 Jahre alt. Eine Charakteristik des bekannten Schriftstellers, den die Belgier in einer lächerlichen und niederträchtigen Justizkomödie vor kurzem zum Tode verurteilt haben, veröffentlichten Belhagen u. Klafings Monatshefte, deren Herausgeber der Dichter ist, in ihrem Dezemberheft. Es heißt da über Höders Schaffen: „Er packt das Leben an, wie es sich unter uns gewöhnlichen Sterblichen abspielt. Er hat keine Freude an der Buntheit dieses Daseins und läßt uns an dieser Freude mühelos teilnehmen. Er erweckt in uns das auch im Tragischen befreiende Gefühl, daß die Menschen, die er schildert, im Guten wie im Bösen unersglichen sind. Dabei ist Höder niemals der Gefahr erlegen, ein Spezialist für besondere Stoffe zu werden. Es ist vielmehr gerade ein Hauptvorzug seines Schaffens und zählt zu den Geheimnissen seines Erfolgs, daß er mit einer erstaunlichen Geschmeidigkeit sich auf allen möglichen Gebieten geschickt und kenntnisreich zu bewegen versteht. Und mit dieser Begabung im Bunde mit einem starken Schatz an Phantasie und Herz erringt er seine erstaunlichen Erfolge.“

Das Lagerhaus des **Konsum- und Sparvereins Wildbad** soll womöglich im Laufe dieses Monats geräumt werden. Die Ware, von der noch eine Reihe von Artikeln vorhanden sind, wird daher jetzt mit einem Preisnachlaß von **50 Prozent** zum Kaufe angeboten.  
Den 11. Januar 1926.  
Konsumsverwalter.

**Turnverein Wildbad.**  
Heute Dienstag, den 12. 1. 26., punkt 8 Uhr abends beginnen wieder die **regelm. Turnstunden** und erwarde ich pünktliches und zahlreiches Erscheinen sämtlicher Schüler, Zöglinge, sowie der aktiven Turner.  
Der Turnwart.

Morgen Mittwoch 4 Uhr 50 **Märchen** für die über 9 Jahre. 5 Pfg. je Handarbeiten!

**9 Pfd. Ia. Eiderfettkäse** ca. 20% Mt. 6.75 franco. Dampfkäsefabrik, Rendsburg.

**Dung** hat abzugeben **Schlachthausverwaltung.**  
**Inserate haben Erfolg**  
„Niffin“ gegen **Kopfschmerzen.**  
Nichts anderes nehmen! Stadtapotheke Wildbad.

**Arbeiter-Hosen** in **Rammgarn-Pilot, Zwirn-Pilot, Manchester u. Feldgrau,** sowie **blaue Arbeitsanzüge,** in nur guter Qualität und billigem Preis.  
**W. Krebs,** bei Schneider Ziesle, Wilhelmstr. 87.

**Sämtliche Geschäfts- u. Familien-Drucksachen** in jeder Ausführung **liefert schnell und preiswert** die **Druckerei des Wildbader Tagblatt.**

**IHR UMSATZ STEIGT ZU**

**STUFE**

**STUFE**

**VON**

wenn Sie sich zum **Angebot Ihrer Waren der Zeitungsanzeige bedienen**

**Sporthaus Hedga** — Stuttgart — Niederlage Wildbad bei Sigt, Straubenbergsstraße.  
**Spezialgeschäft für sämtl. Sportartikel Winter-Bekleidung** Kompl. Ski-Ausrüstungen sämtl. Ersatzteile billigt.  
Etwas Gutes für Haare und Haarboden ist echtes **Brennnessel-Haarwasser** mit den 3 Brennnesseln. Stadtapotheke Wildbad.

**Reine Haut**  
Umsonst teilen wir mit, wie Hautausschläge, Flechten (nässende und trockene), Mitesser, Pickel, raube, großporige Haut, Wundsein, Gesicht- und Nasenröte, Sommersprossen usw. schnellstens zu beseitigen sind, wenn auch schon jahrelang vergeblich Hilfe gesucht worden ist. Nur einmalige kleine Ausgabe, D.R.P. Keine Salbe, keine Tinkturen oder Tee. Verblüffend in Anwendung und Erfolg.  
**Sanitas-Depot, Charlottenburg 5**  
Abteilung: R 470